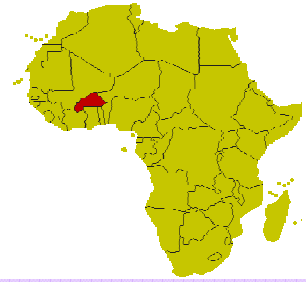


Blick nach Burkina Faso



**Juni 2010 • Nr. 139 • Hansruedi & Margrit Wittwer, Hasenrainstr. 79, 4102 Binningen
Telefon: 061 421 34 37 • E-Mail: wittwer@missionburkina.com
Homepage: www.missionburkina.com
Postscheck: Mission in Burkina, Basel, Nr. 40-404154-1**

EDITORIAL

In Burkina Faso beginnt die Regenzeit und damit auch die Aussaat nach einer starken Hitzeperiode. Es hat schon stark geregnet, sodass ein Zeltlager der Katastrophenopfer schwer gelitten hat. Doch die Arbeit der Partnerkirche geht weiter. Trotz schwieriger Umstände wächst die „Eglise Apostolique“ weiter. Im Jahre 2009 wurden 714 Bekehrungen zu Jesus gezählt, dies entspricht einem Wachstum von ca. 5%. Die 160 Lokalkirchen haben jetzt 14'500 Mitglieder. Neu gegründet wurden 11 Kirchen, für das Jahr 2010 soll es so weiter gehen.

Die Kirche von Ouagadougou/Tanghin dankt Ihnen für die Gaben nach den verheerenden Überschwemmungen im Herbst. Mit den erhaltenen Fr. 6'000.- konnten Familien ihr Haus wieder instandstellen. Am 18. April wurde das Semester der Bibelschule CAF-TV abgeschlossen und gleichzeitig das 20jährige Jubiläum gefeiert. Für Christian und Heidi Meyer mit den beiden Kindern bedeutete dies auch einen Abschluss in ihrem Lehrdienst. Sie werden am 20. Juni in die Schweiz zurückkehren und hier ihre Arbeit fortsetzen. Ihr Einsatz und Leben hat in den Herzen der Afrikaner viele Früchte reifen lassen. Einen herzlichen Dank an die ganze Familie und gute Ankunft in der Schweiz.

Kaya, eine Stadt am Rande des Sandmeers

Die Stadt Kaya zählt über 40'000 Einwohner in einer unwirtlichen Gegend. Im Jahr 1990 wurde mit Gottesdiensten im Haus eines Katholiken begonnen. Schon nach wenigen Monaten konnte Lamine als Pastor in diese Stadt geschickt werden, in seinem Miethaus fanden die Gottesdienste statt. Mittlerweile hatte das Hilfswerk „Morija“ ein Behindertenheim eröffnet, eine gute Zusammenarbeit begann und 1994 konnte am Rande der Stadt eine Kirche mit 300 Plätzen gebaut werden. Im überwiegend moslemischen Kaya ist Evangelisation nicht einfach, doch als Resultat der Gebete zählt sie jetzt 60 Glieder. Dazu kommen Patienten des Behindertenheims, welche auch die Gottesdienste besuchen. Seit einiger Zeit besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Organisation „Compassion“. Sie betreut Kinder im Alter von 4-7 Jahren und bei Bedarf werden sie auch während der Schulzeit unterstützt. Am schulfreien Donnerstag kommen mehr als 250 Kinder in den Hof der Kirche, wo sie den ganzen Tag von 3 Mitarbeitern betreut werden. Die Lokalitäten (3 Schulzimmer, Büro, Küche und Magazin) musste die lokale Kirche stellen. Durch Ihre Gaben konnten wir die Hälfte der Baukosten übernehmen. Jetzt ist geplant, in diesen Räumen mit einer privaten Primarschule zu beginnen. Die Kontakte haben auch geholfen, dass im Quartier Toeega eine neue Gemeinde eröffnet werden konnte.

Interview mit Jonas Zagré, Pastor in Kaya

Warum wurden Sie Pastor?

Das war Gottes Berufung und er hat mich dazu vorbereitet. Als ich Teenager war, wollte ich nichts mehr davon wissen und lief davon. Doch Gott hat mich wieder geholt, ich konnte die Bibelschule absolvieren und seit 1996 stehe ich im Dienst als Pastor.

Gibt es Schwierigkeiten?

Die braucht man nicht zu suchen, sie kommen von alleine, besonders im städtischen Milieu. Man muss sich ganz in diese Arbeit eingeben und dann zählen wir auf die Gnade Gottes. Hier in der Stadt Kaya ist alles sehr teuer und es gibt keinen Flecken Acker, den man bebauen könnte. Das ist schwierig. In der geistlichen Arbeit ist es ähnlich, es hat immer Leute, die sich an den „Dienst zu Hause“ gewöhnt haben, d.h. für die Abendveranstaltungen sind sie zu müde! Als Stadtpastor braucht es im Predigtendienst ein gewisses Niveau, um auch die Ansprüche der Intellektuellen zu befriedigen. Doch ich darf zufrieden sein, die Gemeinde vergrößert sich.

Kirche Kaya der „Eglise Apostolique“



Die Moslems sind in der Mehrheit, wie geht das?

Wir kennen sehr wohl die Schwierigkeiten, denn die Leute sind ganz fest in ihre Familien eingebunden. Selbst in einer Kirche kann es so sein, dass alle Glieder aus derselben Familie kommen und Ouédraogo, Sawadogo oder Bamogo heissen. Bei den Moslems ist es dasselbe. Wenn nun jemand von der Botschaft der Bibel ergriffen ist und sich zu Jesus bekehren will, so wird er aus seiner eigenen Familie ausgeschlossen. Die Menschen solidarisieren sich dermassen und da hat man nicht die Wahl. Viele moslemische Frauen sind vom Weg mit Jesus überzeugt, wenn sie sich mit meiner Frau unterhalten. Doch sie haben keine Freiheit, weil sie zum moslemischen Umfeld gehören.

Pastoren im Gespräch



Sie haben unsere Bibelschule absolviert, geht ihr Studium weiter?

Ich habe nur die Primarschule absolviert und dort mit dem Examen abgeschlossen. Als Pastor habe ich jetzt durch Abendkurse auch noch das BEPC gemacht, was einer 10jährigen Schulzeit entspricht. Dann besuchte ich während 3 Jahren die Bibelschule der „Eglise Apostolique“, doch die Dinge haben sich in Burkina Faso sehr verändert. Heute kann man ausgebildeten Menschen nicht mehr auf einem tiefen Niveau dienen. Gott hat mir den Lehrdienst anvertraut, aber man muss arbeiten, dass man mit einem guten theologischen Gepäck die Zuhörer befriedigen kann.

Behindertenheim in Kaya



Pastor Jonas erlebt Gott in Kaya

Eines Tages bin ich in die Stadt gefahren und nach ca. 200 m habe ich eine Frau auf einem Motorrad gekreuzt. Sie hat mich angeschaut und ich sie auch und sie fragte mich, ob ich der Pastor dieser Kirche sei. So sind wir zusammen zu uns nach Hause gefahren und sie hat mir von ihren Schwierigkeiten berichtet. Sie habe Durst nach Gott, aber dort wo sie hingehen muss sie einem Ritual folgen und ist unter Druck. Sie habe einfach keine Gemeinschaft mit Gott und bat mich, für sie zu beten. Auf der Stelle hat sie sich zu Jesus bekehrt und viele Dinge bekannt. Es ist eine Fulanifrau und unter diesem Stamm gibt es selten Bekehrungen, weil fast 100% zum Islam halten. Doch sie ist zur Kirche gekommen und geblieben. Eines Tages hat sie ihren Ehemann mitgebracht. Er sagte mir, er habe einfach festgestellt, dass sich so viele Dinge im Leben seiner Frau geändert haben und jetzt wolle er sich auch bekehren. So sind die beiden Glieder unserer Kirche geworden.

Henry Congo: Prinz und Kinderliebhaber

Henry ist verheiratet, hat ein Kind und ist ein richtiger Prinz. Er liebt Gott über alles, ist ein grosser Kinderfreund und hat nach langem Suchen eine Teilzeitarbeit ausserhalb der Gemeinde gefunden. Seine Frau ist Lehrerin und er ist der Verantwortliche der Kinderarbeit der Gemeinde. Zusammen mit einem Team organisiert er Lager, gibt Ausbildungskurse und ist ständig am Drücker, er hatte auch mich gefordert! Seine Entscheidungen zwischen Gott und Familie sind für ihn nicht einfach. Er ist der älteste Sohn eines grossen Häuptlings und dieser ist im vergangenen Jahr gestorben. Jetzt sollte Henry die Häuptlingsschaft eines grossen Bezirks übernehmen, doch er hat abgesehen. Als Christ könne er nicht für die Fetischzeremonien des Dorfes verantwortlich zeichnen. Das hat ihm viel

Unverständnis eingebracht. Jetzt ist ein Onkel in die Bresche gesprungen und Henry kann seine Gemeindeaktivitäten weiterführen. Gleichwohl hat er an der Verteidigung teilgenommen und das hat ihm viele Pluspunkte eingebracht.

Henry Congo mit seinem Kind



Dankeschön für alle Hilfe

Im Heim Kombissiri für von Zwangsheirat bedrohte junge Frauen geht die Arbeit mit einem guten Dutzend Personen weiter. Letztthin konnten sie an der nationalen Frauenkonferenz teilnehmen und trafen so wieder einmal ihre Verwandten. Bald beginnt die Regenzeit wo die Webstühle in Ruhe gelassen werden und die Feldarbeiten beginnen. Für die Leiterin Claire konnten wir dank Ihnen ein Mofa für gut CHF 1'000.- kaufen. Damit wird ihr vielfältiger Dienst erleichtert.

Alles ist vergänglich, auch in Afrika. Das Pastorenhaus aus Lehmsteinen beim Mädchenzentrum war nach 15 Jahren am Ende und musste neu gebaut werden. Die Mitglieder haben Hand angelegt und mit Ihrer Hilfe konnten wir Fr. 2'000.- überweisen. Die Gemeinde dankt, dass ihr Hirte wieder ein wasserdichtes Haus hat. Nicht vergessen wollen wir die vielen Evangelisationen im Land, die auf Antrieb der Lokalpastoren durchgeführt werden.

Ihre Unterstützung in geistlicher und materieller Hinsicht macht diese Arbeit immer wieder möglich. Herzlichen Dank und ein „Vergelts Gott!“

H. + M. Witzner